

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0125

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Auflösung, sowol der äußerlichen Güter, als auch der natürlichen Kräfte der Seele, gebraucht wird; und zwar ins besondere von einer Auflösung, die von Fäulniß herrühret: so kann es auch hier so verstanden werden, indem solches am besten mit dem Folgenden übereinstimmt. Indem die Frommen wachsen und glücklich sind: so vergehen und verfallen die

Gottlosen. Aller ihr irdischgestimmter Geiz, der durch das Wort *trium* ausgedrückt wird, verschwindet. Der *Syrer* übersetzt daher: er wird weggenommen, oder vertilget werden. *Fenton*. Der Wunsch der Gottlosen, daß die Frommen elend, sie selbst aber in der Welt glücklich seyn möchten, wird zu nichts werden. *Polus*.

Der CXIII. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter I. die Frommen zum Lobe Gottes, durch sein Beyspiel, ermuntert, v. 1-3. II. die Herrlichkeit des Herrn beschreibt, v. 4. III. das Verfahren Gottes mit den Menschen vorstellt, v. 5-9.

Halelujah. Lobet, ihr Knechte des HERRN; lobet den Namen des HERRN. 2. Der Name des HERRN sey gepriesen, von nun an bis in die Ewigkeit. 3. Von dem Aufgange der Sonne an bis zu ihrem Untergange sey der Name des HERRN gelobet. 4. Der HERR ist hoch über alle Heiden; über die Himmel

v. 2. Dan. 2, 20. v. 3. Mal. 1, 11. v. 4. Ps. 8, 2.

Ihr Knechte des Herrn, und ihr alle, die ihr seinen Dienst liebet, lobet seine ewige Majestät. Seyd nicht nachlässig in diesen himmlischen Geschäfte: sondern lobet, mit euren vornehmsten Kräften, die Macht, Weisheit und Güte seiner ewigen Fürscheidung. 2. Lobet ihn in der gegenwärtigen Zeit, und wünschet, daß seine gemeldeten unvergleichlichen Vollkommenheiten durch das Lob aller dererjenigen gerühmet werden mögen, welche nachgehends leben werden, so lange die Welt steht; 3. Und zwar nicht nur hier, in diesem kleinen Theile der Erde: sondern überall, wo die Sonne scheint. Alle Menschen mögen sehen, wie groß und herrlich sein Glanz ist. 4. Denn alle Völker der Erde sind die Seinigen, und machen zusammen

V. 1. Halelujah. Lobet ꝛc. Die Hebräer nennen diesen Psalm, und die fünf folgenden, bis auf den ersten, diesen mit eingeschlossen, *Hymn*, oder *Lobgesang*. Sie lasen dieselben sonst vor Tische, zur Zeit des Neumonds ⁷⁷¹, und anderer Feste, und beschloffen sie mit dem Worte Halelujah, womit dieser, und die beyden vorhergehenden Psalme, sich anfangen, um alles Volk, und sonderlich diejenigen, die dem Dienste in der Stiftshütte beständig beywohneten, zum Lobe der Fürscheidung Gottes zu ermuntern, welche sich so weit erstreckt, als die Erde, die wir bewohnen. Davon werden in diesem Liede verschiedene Umstände angeführt ⁷⁷². *Patrick*, *Polus*. Knechte des Herrn sind vornehmlich die Leviten, die ins besondere dazu berufen sind; hernach auch alle Fromme. *Polus*.

Durch die Wiederholung des Wortes, lobet, suchet der Dichter die Menschen aus ihrer Kalt Sinnigkeit zum Lobe Gottes zu ermuntern, dessen Werke so wunderbar sind. *Ges. der Gottesgel.*

V. 3. Von dem Aufgange ꝛc. Von dem einen Ende der Welt bis an das andere; von Osten bis nach Westen. Der Dichter redet vielmehr von diesen beyden Weltgegenden, als von Norden und Süden, weil diese letztgemeldeten damals unbewohnter und unbekannter waren. Gott verdienet überall Lob wegen seiner herrlichen Werke der Schöpfung und Fürscheidung über alle Völker; und wegen seiner gnädigen Verheissungen, daß er alle Völker, durch den Messias, zur Erkenntniß der Wahrheit bringen wolle. *Polus*.

V. 4. Der Herr ist ꝛc. Für Heiden übersetzen

(771) Zur Zeit des Neumondes geschah es nicht; wohl aber am Lauberhüttenfeste, der Kirchweih, Ostern und Pfingsten. *S. Herrn Ugholini Thef. antiqui. S. Vol. II. p. 1138. und Georg Kl. Edzardi Not. in tract. Talm. Berachoth, p. 250. fq.*

(772) Absonderlich aber wird in diesem Psalme auf die Verherrlichung Gottes in der Kirche neues Testamentes gezielet. Denn da sollte der Name des Herrn in der ganzen Welt kund und gepriesen werden, nach v. 3. Der Messias sollte, ungeachtet seiner äußerlichen geringen Gestalt und schlechten Umstände, über alles erhöht werden, nach v. 7. 8. vergl. Ps. 8, 5. Jes. 52, 13. 14. c. 53, 2. 3. Die Kirche aber sollte sehr zahlreich werden, und sich allenthalben ausbreiten, nach v. 9. vergl. Gal. 4, 27. Man sehe Herrn *D. Baumgartens* Auslegung einiger Psalmen, S. 647. u. f.

mel ist seine Herrlichkeit. 5. Wer ist wie der HERR, unser Gott? der sehr hoch wohnet; 6. Der sehr tief sieht; im Himmel, und auf der Erde. 7. Der den

v. 6. Ps. 138, 6. Jes. 57, 15. v. 7. 1 Sam. 2, 8. Ps. 107, 41.

Gerin-

men nur einen kleinen Theil seiner Herrschaft aus. Diese erstreckt sich weit über die Sonne, den Mond, und die Sterne, deren Licht nur ein schwaches Bild von dem Glanze seiner Herrlichkeit ist.

5. Glaubet nicht, daß eines von diesen Geschöpfen, ob schon andere Völker sie als Götter verehren, mit dem großen Herrn, unserm gnädigen Gotte, verglichen werden könne, welchen wir anbethen. Denn selbst der Ort, wo seine glanzreiche Majestät wohnet, ist viel höher, als sie sind.

6. Und es ist bey ihm eine große Nachsicht, daß er einigermassen auf die herrlichsten unter diesen himmlischen Körpern achten will; ob er schon so gnädig ist, daß er seine gütige und sorgfältige Fürsorge auch auf uns erstreckt, die wir auf der Erde wohnen.

7. Unter andere offenbare Beweise seiner bewundernswürdigen Güte gehöret auch dieses, daß er

andere: Völker. Der Herr ist über alle Fürsten und Völker in der Welt erhaben, deren Herrlichkeit nur auf kleine Winkelchen der Erde eingeschränkt ist; da hingegen die Herrlichkeit des Herrn nicht nur die Erde: sondern auch die Himmel, erfüllt, und daselbst von viel tausend heiligen Engeln gepriesen wird; ja sie ist viel höher, als die Himmel: denn sie ist unendlich und unbegreiflich. **Polus.** Da nun die Herrlichkeit Gottes sich überall offenbaret, und er deswegen von allen Menschen gelobet zu werden verdienet: wie sehr muß es nicht zur Verurtheilung des Volkes Gottes gereichen, bey dem er in seinem größten Glanze wohnet, wenn es seinen Namen nicht ernstlich preiset? **Gesellf. der Gottesgel.**

V. 5. Wer ist wie ic. Er ist weit über alle Himmel erhaben, und geht auch an Macht und Würde über alle sichtbare und unsichtbare Dinge. **Polus.**

V. 6. Der sehr tief ic. Im Englischen steht: der sich erniedriget, um in den Himmel, und auf die Erde, zu sehen. Er ist so hoch, daß es bey ihm eine große Herablassung ist, wenn er einigermassen auf sein heiliges himmlisches Heer, oder gar auf sündige und elende Menschen, achtet; wie ihm doch zu thun beliebt. **Polus.** Die Worte **הַבְּרָאִיִם**, und **וְעַל-הָאֲרָצִים**, sind einander gerade entgegengesetzt. Das erstere, welches von **בָּרָא**, hoch, herkömmt, bedeutet, sich erheben: das andere aber, von **בָּרָא**, niedrig, bedeutet, sich erniedrigen. Also müssen auch die Worte **בְּרָאִים**, im Himmel, und **בָּרָא**, auf der Erde, einander entgegengesetzt seyn; und das erstere muß zur Erhöhung Gottes gehören: das andere aber zu seiner Erniedrigung. Ein gleiches gilt folglich auch von den beyden Worten, wohnen, und sehen. Das erstere bezieht sich auf die himmlische Wohnung Gottes: das andere aber auf die Werke seiner Fürsorge auf der Erde. Daher wird die Ordnung der Worte folgende seyn: wer ist wie der Herr, unser Gott, der sich bis in den Himmel erhebt, um daselbst zu wohnen, und sich zu-

gleich bis auf die Erde erniedriget, um daselbst alles, durch seine Fürsorge und Gnade, zu sehen, anzuschauen, oder anzuordnen? Dieses ist beständig, vom Anfange der Welt an, wahr gewesen: sonderlich aber, da der Messias, der hohe Gott des Himmels, in einer niedrigen Gestalt zu uns auf die Erde kam. Man findet auch sonst eine solche Ordnung der Worte, wie 5 Mos. 32, 42. Hohel. 1, 5. Röm. 1, 17. So haben auch vermutlich alle alte Uebersetzer die gegenwärtige Stelle verstanden. Bey dem Chaldaeer findet man: der seine Wohnung erhebet, damit er wohne, und seine Augen niederschlägt, um in den Himmel, und auf die Erde, zu sehen. Die 70 Dolmetscher sagen: **ὁ ἐν ὑψηλοῖς κατοικῶν, καὶ τὰ ταπεινά ἐφορᾷ ἐν τῷ ὕψει, καὶ ἐν τῇ γῆ,** der in den Höhen wohnet, und die Dinge sieht, die unten sind, im Himmel, und auf der Erde. Der Syrer folget ihnen, und übersetzt: der hoch sitzt, und auf dasjenige sieht, was tief, oder niedrig, ist, im Himmel, und auf der Erde. In allen diesen Uebersetzungen kann das Niederschlagen der Augen, oder das Sehen auf niedrige Dinge, nicht von Himmel und Erde zugleich verstanden werden: sondern nur von der Erde, die dem Himmel entgegen gesetzt ist. Denn durch Lusthimmel kann **בְּרָאִים** hier nicht so wohl übersetzt werden, wie v. 4. sondern es bedeutet hier die höchsten Himmel. Will man diese Ordnung der Worte nicht annehmen, weil man sie für zu gezwungen hält: so muß der Verstand folgender seyn: „Ob schon Gott auf seinem Thron der „Herrlichkeit erhoben ist: so erniedriget er sich doch, „um alles zu regieren, und die Dinge auf der Erde, „wie im Himmel, anzuschauen. Dadurch zeigt er, „daß seine Herrlichkeit höher ist, als die Himmel, weil „sein Ansehen desjenigen, was daselbst geschieht, als „eine Herablassung, oder als ein Herabsehen, betrach- „tet wird.“ **Fenton.**

V. 7. Der den Geringen ic. Er erniedriget sich so tief, daß er auch auf diejenigen, die von allen

Men-